

3. Vierteljahr / Woche vom 15.07. – 21.07.2012

03 / Situationsgerecht verkündigen

➤ Zielgedanke

Predigten und alle weiteren Aktivitäten der Gemeinde sollten mit dem Alltag und den Bedürfnissen der Menschen zu tun haben, an die sie gerichtet sind! Weil es aber viele unterschiedliche Bedürfnisse gibt, ist Toleranz gefragt.

➤ Einstieg

Wähle eine Alternative aus!

Alternative 1 (kognitiv und emotional)

Welches Thema wünscht ihr euch für die nächste Predigt? Was wollt ihr nicht hören? – Warum? Warum nicht? (Tipp: Themen aufschreiben und dem Pastor als Hilfe geben!)
Ziel: Eine Predigt muss in die Lebenswelt der Zuhörer hineinsprechen und deren Bedürfnisse aufgreifen, wenn sie „ankommen“ soll.

Alternative 2 (kognitiv)

In einer Gemeinde fragt der Pastor: „Worüber soll ich in der nächsten Predigt sprechen? Was braucht ihr für euren Alltag?“
Zwei Jugendliche antworten: „Wir brauchen mal eine temperamentvolle Predigt, die uns ganz praktisch zeigt, warum wir überhaupt an Gott glauben sollen!“
Zwei Rentner meinen: „Bitte, leg uns mal eine schwierige Bibelstelle aus mit vielen Bibeltexten und einer gründlicher Analyse des Textes und der damaligen Zeit!“
Zwei Mütter sagen: „Rede einfach mal über Kindererziehung und Glauben!“
Zwei Arbeiter rufen: „Es ist egal, was du predigst, Hauptsache, kurz! Wir sind immer so müde am Sabbat!“
Und ein Teenager ruft: „Erzähl einfach eine gute Geschichte. Da kann ich am besten zuhören und verstehe wenigstens was!“

Was sagt dieses fiktive Gespräch über situationsgerechtes Verkündigen?
(Informiere dich über verschiedene Lebenswelten unter „Infos“ auf der „echtzeit“-Jugendseite.)

Ziel: Unterschiedliche Bedürfnisse bei den Zuhörern einer Predigt machen situationsgerechte Verkündigung für jeden einzelnen schwierig.

➤ Thema

Bei beiden Einstiegsvarianten gleich:

- Wie lösen wir das Dilemma? – Auf der einen Seite wünschen wir uns bedürfnis- und situationsorientierte Predigten, auf der anderen Seite sind die Bedürfnisse und Situationen sehr unterschiedlich.
- Wie löste Paulus das Problem? Oder hatte er es gar nicht?
 - Wir schauen uns zunächst die Situation (Lebenswelt) der Thessalonicher an: (Gib dazu der Gruppe auf der Grundlage von Seite 22 im „Studienheft zur Bibel“ eine kurze Zusammenfassung der religiösen Situation in Thessalonich und betone dabei die dort entstandene geistliche Leere und Hoffnungslosigkeit.) Welches Bedürfnis entsteht in dieser Situation (Lebenswelt)? – Wie muss demzufolge eine Predigt des Paulus „gestrickt“ sein?
 - Wir lesen 1. Thessalonicher 2,1–10. Paulus sagt: „Es geht uns nicht darum, Menschen zu gefallen, sondern Gott [...]. Wie ihr wisst, haben wir nicht ein einziges Mal versucht, euch durch Schmeicheleien zu gewinnen. [...] Wir haben weder eure Anerkennung gesucht noch die anderer Menschen.“ (1. Thessalonicher 2,4; Neues Leben)
Ist diese Aussage nicht das Gegenteil von „situationsgerecht verkündigen“? Geht es bei der Predigt denn nicht um Gottes Wort?
Sollte man überhaupt auf die Bedürfnisse der Zuhörer Rücksicht nehmen und die Predigten und Aktionen in der Gemeinde auf die Leute anpassen? Was spricht dafür, was dagegen?
- Was haltet ihr von einer „Gemeinde der Vielfalt“, d. h. von einer Gemeinde, die versucht, verschiedene Bedürfnisse bewusst aufzugreifen und zu stillen? (Beispiel: Im Gottesdienst gibt es moderne Musik mit einer Band genauso wie Orgelmusik.) Glaubt ihr, dass es Gemeinden gibt, die so vielfältig und tolerant sind? Wie steht ihr dazu? Ist Vielfalt wünschenswert oder gefährlich? – Wie vielfältig, tolerant und bedürfnisorientiert erlebt ihr unsere Gemeinde, unseren Pastor, unsere Verkündiger?

➤ Ausklang

- „Situationsgerecht verkündigen und verstehen, dass Bedürfnisse unterschiedlich sind, ist ein Spagat, den man auch persönlich in seiner Einstellung zur Gemeinde lösen muss.“
Stelle diesen Satz in den Raum (evtl. auf einem Plakat visualisiert), schaffe eine ruhige Atmosphäre, in der die Gesprächsteilnehmer noch einmal über ihre eigenen Bedürfnisse und deren Erfüllung, aber auch über ihre Toleranz gegenüber anderen Bedürfnissen und Lebenswelten nachdenken können. – Danach Abschlussgebet.